

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Als sie ihn nicht küssen wolte (1710)

1 Der garten meiner lust fühlt itzt ein ungewitter,
2 Ein sturm des unglücks weht auf seine felder hin,
3 Die vor gehoffte frucht schmeckt coloquinten-bitter,
4 Ich fühle den verlust und hoffe doch gewinn.
5 Die rosen-knospen sind in ihrer blüt ersticket,
6 Kein zefyr nimmt sich mehr, wie vor, derselben an,
7 Die sonne, die vorher geneigt auf sie geblicket,
8 Weist, daß sie ihre gunst auch nun verhüllen kan.
9 Verdrüßliches geschick! und unbelebtes leben!
10 Da man die seele fast nicht in dem leibe fühlt,
11 Da man der sehn sucht bleibt die gantze zeit ergeben,
12 Und doch durch selbige nicht eine frucht erziehlt.
13 Chlorinde macht mir itzt den liebes-himmel trübe,
14 Doch will ihr regen nicht auf meine lippen ziehn,
15 Sie saget zwar, daß sie mein wesen annoch liebe,
16 Doch aber soll ich mich um keinen kuß bemühn.
17 Wie reimt sich aber das? zwar lieben, doch nicht küssen?
18 Wo soll ein leben seyn, wo doch die seele fehlt?
19 Ich weiß nicht, wes ich mich soll in der angst entschliessen,
20 Weil mich das ungemach zu seinem zweck erwehlt.
21 O daß ich mir doch ließ das garn der liebe legen,
22 O daß ich so geschwind darein gegangen bin,
23 Ich hätte dieses erst bedeucklich solln erwegen,
24 So fiel auf einmahl nicht der freuden trost-gewinn.
25 Was aber ist zu thun, der fehler ist geschehen,
26 Wer kost den liebes-safft und taumelt darnach nicht?
27 So gehts, wenn wir auf was mit vollen blicken sehen,
28 Nicht aber, ob die lust auch das vergnügen bricht.
29 Die liebe leget ja zu kohlen weisse kreide,
30 Zum besten diamant den schlechtsten kieselstein,
31 Zum allergröhsten garn die allerzärtsie seide,
32 Das ist: vor freude noth, vor licht den trauerschein.
33 Ein kuß ist mir versagt, wie wird es mit dem hertzen,

34 Wie wird es mit der gunst und ihrem geiste stehn?
35 Mich deucht ich sehe schon von weitem größre schmertzen,
36 Und die mir allbereit noch mehr zu hertzen gehn.
37 Erbarmt euch meiner doch ihr sterren und du glücke?
38 (die sterne red ich an, weils einer sonne gilt,)
39 Und helfft, daß mich ja nicht ein ungemach bestricke,
40 Jhr seyd ja, die ihr sonst der menschen sehn sucht stillt.
41 Ich aber will getrost auf beßre zeiten hoffen,
42 Die zeit verändert auch der menschen harten sinn:
43 Und hat mich itzund gleich ein harter sturm betroffen,
44 So hoff ich doch davor was grosses zum gewinn.
45 Die treue muß doch stets noch ihren zweck erhalten,
46 Ist gleich der anfang schwer, wird doch das ende gut.
47 Ich will die liebe nur indessen lassen walten,
48 Wer weiß? was heute noch ihr arm vor wunder thut.

(Textopus: Als sie ihn nicht küssen wolte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12645>)